

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09304389
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Oberschöna
Anschrift	Am Dorfbach 8
Gem. * FI-stck. * Flur	Bräunsdorf * 101/1

Kurzcharakteristik

Wäschemangel und Mangeltisch; Kastenmangel eines unbekanntes Herstellers um 1920, von hauswirtschaftsgeschichtlicher und technikgeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Die Wäschemangel der Gemeinde Bräunsdorf befindet sich zur Zeit nach einer Umsetzung in privater Hand und wird weiterhin durch die Bewohner der Ortschaft zum Glätten ihrer Wäsche genutzt. Bei der vorliegenden Kaltmangel wird dies durch den Druck des mit Steinen gefüllten Kastens erreicht, der sich über den mit Wäsche umwickelten Docken hin und her bewegt.

Die daher auch als Kastenmangel bezeichnete Wäschemangel besteht aus Mangelgestell, Mangelkasten, Holzdocken und abnehmbarer Handkurbel. Das Mangelgestell weist halbhohe Ecksäulen und Rollenhölzer, d.h. Querbalken mit integrierten Holzrollen zur seitlichen Führung des Mangelkastens, auf. Ein vermutlich originaler, aber nachträglich umgesetzter Elektromotor (von Naumann & Nahke Motorenfabrik Chemnitz) treibt über einen Lederflachriemen eine hölzerne Riemenscheibe an der Rückseite des Mangelgestells an, deren Welle auch über eine Handkurbel an der Vorderseite der Mangel zu bedienen ist. Von hier aus wird die Drehbewegung über ein Zahnradgetriebe auf eine Welle auf der Brücke des Mangelgestells übertragen. Ein an dieser befestigtes Ritzel greift in die am Mangelkasten montierte Zahnstange ein und bewegt diesen dabei hin und her. Die Laufrichtung des Mangelkastens wird dabei durch die mal oberhalb, mal unterhalb des Ritzels geführte Zahnstange gesteuert, die zu diesem Zweck vertikal beweglich zwischen den seitlich am Mangelkasten befestigten Führungsstützen gelagert ist. Bei jeder Umkehrung der Laufrichtung wird der Mangelkasten zudem mit Hilfe eiserner, seitlich am Mangelkasten befestigter Auflaufzungen sowie entsprechenden Auflaufrollen an der Mittelstütze selbsttätig angekippt. Ein mechanisches, z.T. hinter einer Holzverblendung verborgenes und über Holzanschläge an den Mangelkastenden betätigtes Zählwerk in der Brücke löst nach einer bestimmten Anzahl an Vor- und Rückläufen des Mangelkastens mittels eines Bowdenzugs die Verriegelung der Schutzgitter. Durch das Herabfallen der Schutzgitter und die Positionsverlagerung der Hebel zu den Gegengewichten der Gitter unterhalb der Mangelplatte wird die Stromversorgung des Motors an der Innenseite der vorderen Mittelstütze unterbrochen, der Mangelkasten bleibt angekippt stehen und ermöglicht den gefahrlosen Austausch der Docken. Die Schutzgitter können zudem jederzeit per Hand geöffnet werden und führen damit ebenfalls zum Stillstand der Mangel.

Zudem ist der zur Kastenmangel zugehörige Mangeltisch mit Austauschdocke zum Auf- und Abrollen der Wäschestücke erhalten.

Geschichtliche Einordnung

Kastenmangeln – zunächst lediglich aus einem mit Sand oder Steinen gefüllten Holzkasten bestehend – sind seit dem Mittelalter bekannt. Sie wurden an Holzgriffen oder mit Lederschlingen über die am Boden liegende oder auf Holzrollen gewickelte Wäsche gezogen. Später kombinierte man den Kasten mit einem Mangeltisch und erleichterte so dessen Bedienung. Größere Kastenmangeln, welche z.B. in Färbereien zum Einsatz kamen, konnten über Seilzugsysteme mit Hilfe von Treträdern oder Göpelwerken in Bewegung versetzt werden.

Anfang des 19. Jahrhunderts versuchte man den für den hauswirtschaftlichen Gebrauch weiterhin mühseligen Mangelvorgang noch zu verbessern und versah die Kastenmangeln mit Kurbelantrieb. Nun konnte der auf den Wäscherollen gelagerte Kasten, geführt von einem Mangelgestell, mittels einer an beiden Schmalseiten des Kastens befestigten und um eine hölzerne Welle geschlungenen Kette bewegt werden. Die Drehrichtung der Kurbel bestimmte über Vor- und Rücklauf des Kastens. Mit dem Einsatz von Zahnradgetrieben und Schwungrädern war schließlich nicht nur eine bessere und gleichmäßigere Kraftübersetzung von Handkurbel auf Welle möglich, auch der Richtungswechsel des Kastens ließ sich so mechanisch lösen und gestattete eine kontinuierliche Drehbewegung der Kurbel. Der störungsanfällige Kettenantrieb konnte durch den Einsatz von Zahnstangen verbessert und die Kastenführung dadurch wesentlich stabilisiert werden.

Blieben die Kastenmangeln in der Hauswirtschaft noch bis ins 20. Jahrhundert hinein handbetrieben, so z.B. in den Mangelhäuschen der Gemeinden oder Siedlungen, so ersetzt ab etwa 1870 vor allem in den gewerblichen Wäschereien die über Transmissionen mit Dampfkraft zu betreibenden Mangeln den Handkurbelbetrieb.

Entsprechend der immer anspruchsvolleren Mechanik der Mangeln nahmen im Laufe des 19. Jahrhunderts etliche Maschinenfabriken Wäschemangeln in ihre Fertigungsreihen auf, auch auf hauswirtschaftliche Maschinen spezialisierte Fabriken entstanden, so z.B. Ernst Herrschuh in Chemnitz/Siegmarsdorf im Jahr 1860. Die vielfältigen Kastenmangel-Konstruktionen, einst von Mühlenbauern oder Zimmerleuten gefertigt, wurden nun durch Serienprodukte ersetzt.

In den 1920er Jahren schließlich rüstete man die noch handbetriebenen Kaltmangeln oftmals mit einem Elektromotor nach, während Neubauten bereits mit Elektroantrieb ausgeliefert wurden. Derart ausgestattet waren sie bis in die 1990er Jahre hinein noch vielerorts in privaten Mangelstuben in Betrieb und konnten gegen ein Entgelt von der Bevölkerung genutzt werden. In den gewerblichen Wäschereien wurden Kastenmangeln bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch leistungsfähigere Mangelmaschinen, darunter auch Heißmangeln, verdrängt – hier führte die technologische Entwicklung letztlich zu den automatisierten Mangelstraßen der 1960er Jahre.

Denkmalwert

Die Kastenmangel ist in dieser Form ein Sachzeugnis der Hauswirtschaft sowie der gewerblichen Wäscherei des 19. und des 20. Jahrhunderts und dokumentiert die technologische Übertragung des Wäscherollens mit Mangelbrett und Holzrolle auf ein mechanisches Hilfsgerät. Sie belegt als späteres, bereits mit Elektromotor, Schutzgittern und Zählwerk ausgestattetes Modell die technologische Entwicklung der Kastenmangel hin zu einem möglichst selbsttätigen, leicht bedienbaren und daher arbeitssicheren Hilfsgerät der häuslichen Wäscherei. Zugleich dokumentiert sie auch den zwar erheblich erleichterten, aber im Vergleich zur heutigen Hauswirtschaft immer noch mühsamen Arbeitsvorgang des Wäscherollens und ist damit auch Zeugnis für die Arbeitsbedingungen der Hausfrau des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Kastenmangel kommt somit eine hauswirtschaftsgeschichtliche und technikgeschichtliche Bedeutung zu.

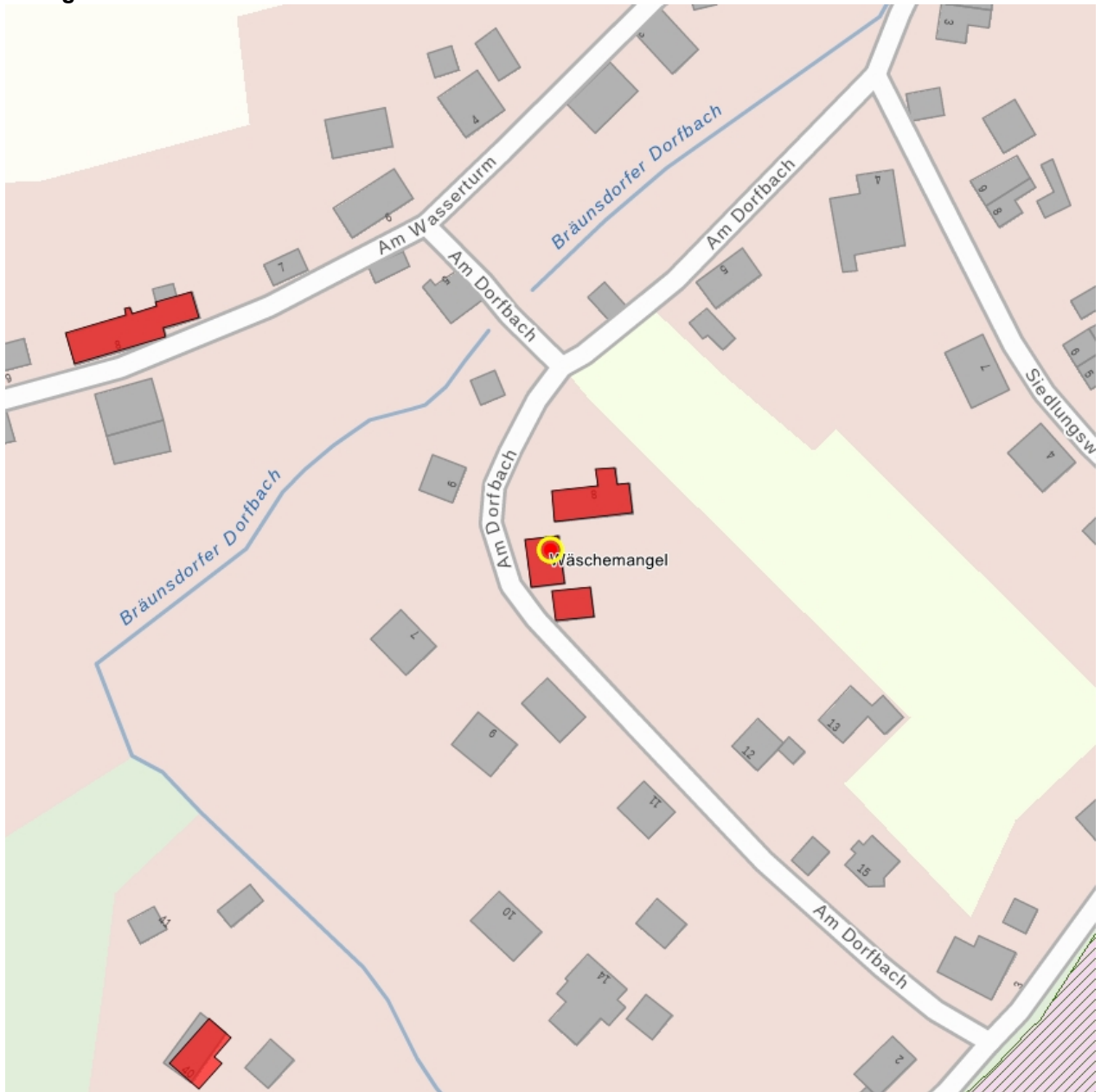
Bis heute haben sich vergleichsweise wenig Wäschemangeln in Sachsen erhalten, obgleich ursprünglich viele Ortschaften, teilweise auch größere Ortsteile oder Siedlungen, eine öffentlich nutzbare Mangelstube in privaten Räumlichkeiten oder in einem öffentlichen Mangelhäuschen aufwiesen. So kann einer einzelnen Wäschemangel inzwischen ein Seltenheitswert zuerkannt werden. Der bei dieser Mangel mit einem Bowdenzug gelöste Hebelmechanismus für die Schutzgitter ist nach derzeitigem Wissensstand jedenfalls singulär. Ein besonderer Aussagewert für die typische dezentrale Versorgungsstruktur in der Hauswirtschaft kann hingegen auch aus einer größeren Anzahl an erhaltenen Mangeln abgeleitet werden. Zudem kommt der vorliegenden Kastenmangel eine Bedeutung für die Ortsgeschichte Bräunsdorfs zu, das – wie in diesem Falle vorgenommene – Umsetzen einer Mangel schmälert die historische Bedeutung nur unwesentlich, da sie einerseits im Ort verblieben ist und andererseits das Umsetzen einer solchen mit hohen Anschaffungskosten verbundenen Maschine auch zu früheren Zeiten keine Seltenheit war. Zuletzt weist eine Kaltmangel – vor allem eine noch betriebsbereite – auch einen großen Erlebnis- und Erinnerungswert auf, so dass deren Erhalt von öffentlichem Interesse ist.

LfD/2012

Datierung um 1920 (Wäschemangel)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

